

Eifersucht

Wo sinnlich Weib den Tod des Gatten sucht,
Wurd dessen Eifersucht gewiss verflucht;
Läg er auf seinem Totenbett zum Sterben,
Geschwolln vom Gift, gezeichnet vom Verderben,
Dir kläng sein Atem, rasselnd, blechern, schwer,
Als wenn's das Spiel von Musikanten wär,
Bereit die kranke Seele auszuspein,
Wird er bald in der nächsten Hölle sein,
Fast taub von heuchlerischem Wehgeschrei
Und Fragen, wo die dicke Erbschaft sei;
Würdest du weinen, nein, dich wird es freun,
Vorbei die Sklaverei, frei wirst du sein;
Tät er die Eifersucht sich einverleiben
Im Tod, könnt dich das nicht zu Tränen treiben.
Sei dankbar ihm für seine Freundlichkeit,
Zu warnen uns, war er doch stets bereit.
Wir dürfen nicht so offen wie zuvor,
Uns lustig machen über diesen Tor;
Nicht an der Tafel planen beim Besuch
Mit Worten, Gesten, Blicken Ehebruch.
Noch wie zuvor, wenn nach gutem Essen
Schnarchend und feist im Stuhl er gesessen,
Sein Bett erobern, um darin zu liegen
Und uns in seinem Hause zu vergnügen.
Denn überall dort sehe ich Gefahr,
Weil es doch sein Reich und sein Bistum war.
Wie jeder, der voll Neid den Fürsten schmäht,
Sein Gold prägt und dann in die Ferne geht,
Um dort das gleiche Spiel aufzuführen
Machen wir's auch, nichts wird uns passieren.
Seine Ränke und törichten Wächter
Verhöhnern von dort wir mit Gelächter
Wie ganz London es mit dem Mayor tut
Und den Deutschen, weil sie dem Papst so gut.